



So unharmonisch - harmonieenreich
Stieg stolz empor der Hymnos seiner Träume,
Ein Friedenshauch erfüllte engelsgleich
Des hehren Geistes heil'ge Tempelräume.

Im Rann der Töne hat er nicht erkannt
Den Eintritt einer Schülerin ins Zimmer.
Von seiner Töne Flut erschreckt-gebannt,
Bleibt starr sie steh'n und lauscht und wartet immer -
Und ein Gedanke jagt durch ihren Sinn:
Ist das nicht eines Löwen wildes Brüllen?
Wo kommt es her? - Will's nach der Wüste hin?
Ist es des Wahnsinns grauenvolles Wühlen?
Verlor er auch den Rythmus und das Mass?
Will dieser Narr vielleicht die Welt betäuben,
Und für die Harmonie den Neuerlass
Seiner Gesetze, Altes stürzend, schreiben? - -

Beethovens Seele leise flüstern hört:
" Dem Schicksal kannst du nimmermehr entweichen,
Du hast den Teil, den du einst selbst begehrt,
Nahmst aus des Himmels urgewalt'gen Reichen
Die Flamme des Prometheus, um sie dann
In Menschenherzen flammend anzuzünden,
Und ihnen auf so leuchtend heller Bahn
Dein Schöpfungswerk zu schenken und zu künden.
Jahrhunderte vergehn, - du wirst allein
In Menschenherzen dauernd überleben,
Dein Genius wird die Erde stets umschweben,
Sterbliche Welt, - hier wirst du ewig sein! " -

x-x-x-x-x-x-x-x-x-x-x-x

